Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Verbunden mit der „Schwerter Volkszeitung“ und dem „Schwerter Volksblatt“.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis, Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund“. Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die „Schwerter Zeitung“ gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäss unseren Bedingungen 300 Mk. Unterstützung.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◎ Haupt-Annoncenblatt.

Nr. 178. Freitag, den 31. Juli 1908. 40. Jahrg

Die Ergebnisse des zweiten Reval

sind nun auch durch verschiedene amtliche Auslassungen der Mitwelt kundgegeben worden. Die amtliche Note der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ ist an tatsächlichen Mitteilungen und Feststellungen sehr inhaltsarm; sie konstatiert in beinahe etwas kühlem Tone:

„Der Besuch, den der Präsident der französischen Republik in Reval dem Kaiser von Rußland abgestattet hat, hat den Charakter der Courtoisie und Freundschaft gehabt, der den beiden Staatsoberhäuptern erlaubt hat, offiziell in persönliche Beziehungen zu treten, und ihnen gleichzeitig Gelegenheit bot, von neuem die Bande der Intimität festzustellen, die beide verbündeten Länder vereinigt.“

Die Note stellt dann nur noch die bei Begegnungen von Staatsoberhäuptern und Zusammenkünften leitender Staatsmänner in der letzten Zeit selbstverständlich gewordene „vollständige Uebereinstimmung der Ansichten über alle Tagesfragen der internationalen Politik“ fest. Da, wie gesagt, eine solche Feststellung zur Gewohnheit geworden ist, braucht man nicht in jedem Falle die vollständige Uebereinstimmung wörtlich zu nehmen. Etwas mehr als diese amtliche Note sagt uns die Erklärung des russischen Außenministers Iswolski dem „Matin“-Berichterstatter gegenüber, nicht im positiven, sondern vielmehr im negativen Sinne, denn nachdem Herr Iswolski betont, Rußland und Frankreich würden überall Hand in Hand gehen, hielt er es auch für notwendig, Rußland wegen seiner „auf Notwendigkeit und Ueberlieferungen beruhenden Freundschaft mit Deutschland“, einer Freundschaft, von der man Beweise russischerseits in den letzten Jahren allerdings in Deutschland nicht wahrgenommen hat, als „eine zu natürliche Freundschaft zwischen zwei guten Nachbarn“ zu entschuldigen, als daß sie Argwohn und Beunruhigung erwecken könnte. Selbstverständlich nicht Argwohn und Beunruhigung im allgemeinen Sinne, sondern bei dem verbündeten Frankreich, das vielleicht um die nicht zu leugnende Erkaltung der russisch-französischen Beziehungen besorgt sein könnte. Es ist immerhin auffällig, daß bei Gelegenheiten der Zusammenkunft der Staatsoberhäupter zweier verbündeter Mächte von dem verantwortlichen Minister des Aeußeren der einen Macht ausdrücklich auf die Freundschaft zu einer bestimmten dritten Macht hingewiesen wird, der die zweite der beiden verbündeten Mächte nicht direkt feindselig, aber ziemlich kühl gegenübersteht. Diese Betonung der russischen Freundschaft zu Deutschland dürfte den Enthusiasmus der Franzosen über das Bündnis mit Rußland auch keineswegs neu zu beleben geeignet sein. Und dieser 1897 sehr hochgehende Enthusiasmus hat sich ganz merklich abgekühlt. „In Kleinigkeiten offenbaren sich oft große Dinge“, schreibt in einer Betrachtung über die Revaler Entrevue die Frankf. Ztg., „und in scheinbar unbedeutenden Aeußerlichkeiten tun sich zuweilen bedeutsame Veränderungen kund. Im Jahre 1897 hat der Zar den Präsidenten Faure auf beide Wangen geküßt, im Jahre 1902 hat er den Präsidenten Loubet nur auf eine Wange geküßt, und jetzt hat er dem Präsidenten Fallières, wie ein Telegramm meldete, zum Willkommen blos die Hand geschüttelt. In diesen verschiedenen Begrüßungsweisen spiegeln sich Blüte und Verfall der französisch-russischen Allianz. Sie ist noch nicht tot; mancherlei Rücksichten fristen ihre Existenz. Wenn sie, wie in den Revaler Trinksprüchen versichert wurde, der Erhaltung und Befestigung des Friedens dienen will, dann soll ihr alle Beunruhigung verziehen sein, die dieses unnatürliche Bündnis in die Welt gebracht hat.“

Aus den weiteren Mitteilungen des „Matin“ über die Unterredungen zwischen Pichon und Iswolski ist dann noch bemerkenswert, daß angesichts der neuen Lage in der Türkei beschlossen wurde, die russischen Vorschläge über die mazedonischen Reformen in der Schwebe zu lassen, und daß bezüglich Persiens jetzt völlige Einigkeit zwischen Rußland und England besteht, trotz des Mißverständnisses, so liest man in der offiziösen Auslassung, das durch die Verleihung des Oberbefehls über die Kosaken des Schahs an einen russischen Obersten hervorgerufen worden war. „In Marokko geht Rußland durchaus mit Frankreich“, heißt es dann weiter. Das ist für Frankreich das einzig wirklich Wertvolle. Und diesen Dienst kann Rußland dem französischen Verbündeten sehr leicht leisten, da Rußland in Marokko aber auch absolut gar keine Interessen hat. Gleich kommt aber der französische Gegendienst: die russische Anleihe. Nein, die Revaler Entrevue vom 27. Juli 1908 war wirklich nicht dazu angetan, die Weltgeschichte zu erschüttern.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Die Kaisermanöver werfen ihre Schatten voraus. Für die Manöver ist in der Kriegsgliederung bei jedem Armeekorps eine Luftschifferabteilung vorgesehen bei denen jedoch nur die Verwendung des Fesselballons zu Aufklärungszwecken in Aussicht genommen ist. Der Lenkballon des Luftschifferbataillons soll dagegen, nach der „Köln. Ztg.“, in diesem Jahre noch nicht in Tätigkeit treten, weil mit seiner Führung und Bedienung erst noch ein größerer Stamm von Offizieren und Mannschaften ausgebildet werden soll. Neben den üblichen Signalballons, bei denen die Kugelform beibehalten ist, wird ausschließlich der Drachenballon gebraucht, dessen Einführung die Militärluftschiffahrt etwas unabhängiger von der Witterung gemacht hat. Für diesen Ballon ist der Aufstieg auch bei größeren Windstärken möglich geworden, bei denen der Fesselballon nicht mehr aufgelassen werden kann. Hervorzuheben ist ferner, daß beim 16. (lothringischen) Korps die Kavalleriedivision ihre Pionierabteilung versuchsweise aus Mannschaften der Kavallerie zusammensetzt.

Die 120 Millionen im Juliusturm. Es ist eine Streitfrage geworden, ob der Kriegsschatz von 120 Millionen Mark im Spandauer Juliusturm völlig zinslos liegt oder ob dafür 120 Millionen Reichsschatzscheine umlaufen. Die „Voss. Ztg.“ befaßt sich mit der Frage und kommt dann zu dem Schluß, daß zwischen den 120 Millionen im Juliusturm und den durch Gesetz von 1874 ausgegebenen 120 Millionen Mark in Reichskassenscheinen kein Zusammenhang besteht. Der Schatz im Juliusturm bringt mithin keinerlei Zinsen. Die 120 Millionen Reichskassenscheine ersetzten nicht die bar im Juliusturm liegenden Goldmünzen, sondern lösten nach Errichtung des Reiches das Papiergeld der Einzelstaaten ab.

Ein Luftschiffkommissar im Reichsamt des Innern. Der Meteorologe und Luftschiffer Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Hergesell in Straßburg im Elsaß, Präsident der Internationalen Kommission für wissenschaftliche Luftschiffahrt wurde nach der „Tägl. Rdsch.“ in das Reichsamt des Innern berufen. Prof. Hergesell befindet sich augenblicklich auf einer Expedition zur Luftforschung an Bord der Jacht des Fürsten von Monaco auf dem Atlantischen Ozean. Seine Berufung dürfte im Zusammenhang stehen mit seiner Tätigkeit als Reichskommissar bei der Einrichtung der Reichsdrachenstation am Bodensee und bei den Fahrten des Zeppelinschen Luftschiffes, dessen große Fahrt dem Anschein nach für die erste Augustwoche in Aussicht genommen ist.

Bier und Tabak sollen zu Nutz und Frommen der Reichsfinanzreform steuerlich gewaltig herangezogen werden. So meldet die „Frankf. Ztg.“, und wir können nur hoffen, daß die Angaben des Blattes nicht ganz der Wirklichkeit entsprechen. Wir haben dazu ja auch insofern Ursache, als die Einzelheiten der Reichsfinanzreformvorlage noch nicht feststehen, das letzte Wort also noch nicht gesprochen ist. Was die „Frankf. Ztg.“ mitteilt, ist allerdings einigermaßen haarsträubend. Danach soll die Brausteuer so stark erhöht werden, daß eine Abwälzung der Mehrbelastung von den Brauereien auf die Konsumenten gerechtfertigt erscheint. Hierdurch hofft man, die Brauereien der Steuererhöhung günstig zu stimmen. Noch schärfer soll dem Tabak zu Leibe gegangen werden. Aus ihm sollen durch Einführung einer Zigarrenbanderole anstelle der bisherigen Gewichtssteuer 50 Millionen Mark Mehreinnahmen gezogen werden. Sollten derartige Vorschläge wirklich gemacht werden, so würden sie doch wohl vom Reichstage abgelehnt werden.

Landtagsersatzwahl. Die Nationalliberalen des Landtagswahlbezirks Tondern werden, nach der Tond. Ztg., für die Ersatzwahl, die durch den Tod des Landgerichtsrats Feddersen notwendig geworden ist, den Dr. Chifferer-Charlottenhof bei Kiel aufstellen. Seine Wahl ist gesichert, da am 3. Juni 124 nationalliberale, 44 freisinnige und 33 dänische Wahlmänner gewählt worden sind. Für die Freisinnigen kandidiert wieder der Bürgermeister Dr. Schücking-Husum.

Aus dem Auslande.

Schweden. Stockholm, 30. Juli. Aus Anlaß des Besuchs des deutschen Kaiserpaares in Stockholm schreibt Stockholms Dagblad: Daß die deutsche Kaiserin, die zum ersten Male Stockholm besuchen wird, hierher kommt, ist eine große Ueberraschung von angenehmster Art und ein Beweis für die herzlichen Gefühle, die der deutsche Kaiser für unsere Königsfamilie hegt.

Frankreich. Paris, 30. Juli. Trotz des seit 1867 eingeführten obligatorischen Schulunterrichtes zählt Frankreich alljährlich durchschnittlich 15 000 Analphabeten. Wie der Berichterstatter der Kommission für öffentlichen Unterricht, Ferdinand Buisson, in seinem Bericht an das Parlament erklärt, gab es unter den 313 787 Rekruten der Klasse 1906 nicht weniger als 11 062 Soldaten, die nicht den geringsten Schulunterricht genossen hatten, und daher weder des Schreibens noch des Lesens kundig waren. Unter den Departements, welche die meisten Ignoranten stellen, stand die Bretagne mit 1361 obenan. Dann folgte das Departement Nord mit 845. Die Hauptstadt, Paris, „la Ville lumiere“, lieferte 67 Analphabeten. Die Schuld an diesem Zustand trägt nach der Meinung des Deputierten die Nichtbeachtung der Gesetze bezüglich des Schulzwanges, und der Mangel an Fortbildungsschulen für die reifere Jugend. In seinem Bericht bespricht er die glänzenden Erfolge, die in Deutschland mit den Fortbildungsschulen gemacht werden. Als Heilmittel gegen die in Frankreich stabil auftretende Ignoranz schlägt der Deputierte aber die Annahme eines Gesetzes vor, wodurch eine Schweizer Institution nachgeahmt werden soll. Es ist dies die obligatorische Prüfung der Rekruten vor ihrem Eintritt in die Armee, deren Resultat in den Heimatsgemeinden der Militärpflichtigen durch öffentlichen Anschlag bekanntgegeben wird. Diese Bestimmung hat den Zweck, den Ehrgeiz der Jugend aufzustacheln und die Aufmerksamkeit ihrer heimatlichen Amtsorgane auf die Befolgung der Schulgesetze wach zu halten. Die Annahme dieser Reform würde natürlich die Gründung von Fortbildungsschulen nach deutschem Muster nach sich ziehen.

Türkei. Konstantinopel, 30. Juli. Die Mitglieder des Comite Ottoman d'Union et de progrès waren gestern, wie die türkischen Blätter melden, zum Scheich ül Islam geladen, der ihnen angesichts einer großen Menschenmenge folgendes sagte: Unser erhabener Souverän berief mich zu sich und sagte: „Ich bin sehr befriedigt von dem Danke des Volkes und beauftrage Sie, in meinem Namen zu erklären, daß ich schwöre, die Verfassung, die ich meinen treuen Untertanen gewährte, voll anzuwenden. Niemand wird dies verhindern können. Mögen alle Gemüter sich beruhigen und möge ein jeder seinen Geschäften nachgehen.“ Der Scheich ül Islam fügte hinzu, der Sultan habe diese Versicherungen gegeben, indem er die Hand auf den Koran legte, und er habe versprochen, bald mit Gottes Hilfe alle nützlichen Maßregeln durchzuführen. Das Komiteemitglied Teofik Bey erklärte hierauf, man müsse jetzt die Kundgebungen einstellen und die Regierung ihre Pflicht erfüllen lassen, das Komitee beende hiermit seine Kundgebungen.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 31. Juli.

Die Wahrheit gehört dem Menschen, der Irrtum der Zeit an. Goethe.

** **(Gedenktage am 31. Juli.)** 1905 Die Russen auf Sachalin ergeben sich den Japanern. — 1904 † General Graf Keller in dem Gefecht bei Haitscheng. — 1901 † Dr. Robert Bosse, ehemaliger preußischer Unterrichtsminister. — 1866 † Franz Liszt zu Bayreuth. Berühmter Klaviervirtuos und Komponist. — 1866 Besetzung Nürnbergs durch preußische Truppen. — 1818 * Heinrich Kiepert zu Berlin. Berühmter Geograph und Kartograph. — 1498 Christoforo Colombo entdeckt St. Trinidad und damit Südamerika.

** **(Zur Krankheitsstatistik.)** Vergleicht man den soeben erschienenen amtlichen Bericht über die im Regierungsbezirk Arnsberg in verflossener Woche zur Anmeldung gekommenen Krankheits- und Todesfälle mit dem vorhergehenden, so findet man ein geringes Zurückgehen der Zahl der Todesfälle durch Magen- und Darmentzündung. Die Zahl ist mit 89 (gegen 93 im letzten Bericht) immer noch sehr hoch. Der Krankheitsherd ist derselbe geblieben. Auf den Stadtkreis Gelsenkirchen entfallen weitaus die meisten Todesfälle und zwar 35 (gegen 39). Auf den Landkreis Gelsenkirchen entfallen 10 (gegen 12) Todesfälle. Die Zahl der Todesfälle an der genannten Krankheit hat sich im Stadtkreis Bochum noch um einen auf 17 vermehrt. Bei den Erkrankungen an Scharlach ist noch eine Steigerung der Erkrankungsfälle von 124 auf 129 im gesamten Regierungsbezirk zu verzeichnen. Die höchsten Krankheitsziffern stellen der Stadtkreis Dortmund mit 15, der Landkreis Dortmund mit 11, der Landkreis Gelsenkirchen mit 10, der Kreis Hörde mit 17 und der Kreis Schwelm mit 14.

** **(Ein wenig schmeichelhaftes Urteil)** über die Käufer von Heilmitteln und Nahrungsmittelpräparaten, dem aber die Richtigkeit nicht abgesprochen werden kann, fällt die „Deutsche Fleischerztg.“. Sie sagt u. a.: „Es ist unsere Ueberzeugung,

daß alle diese Nährmittelpräparate nichts taugen. Wenn das Publikum nicht so dumm wäre, so hätte es sich schon bei Puro sagen müssen, daß der aus 5 Pfund Beefsteak herrührende Saft, der erst künstlich herausgezogen und dann in die Apotheken verkauft wird, teurer sein muß, als das ursprüngliche Fleisch. Wenn das Pfund Fleisch so und so viel kostet, so ist ein Extrakt daraus naturgemäß teurer. Aber ganz abgesehen davon halten wir dafür, daß ein Gesunder und ein Kranker besser daran tut, ein ordentliches Stück Fleisch und eine kräftige Brühe zu essen, als irgend etwas in der Fabrik und Apotheke Zusammengemanschtes. Möglich, daß ein oder das andere „Nährmittel" vorübergehend in diesem oder jenem Zustande von Nutzen sein kann. Im allgemeinen wird das Gesündeste immer das Naturgemäße sein, und das ist das Fleisch."

** **(Neuer Kriegerverein.)** Der seit 4 Jahren hier bestehenden Vereinigung alter Soldaten des 16. Armeekorps ist jetzt die obrigkeitliche Genehmigung als militärischer Verein im Sinne der Kabinettsorder vom 12. 2. 1842 erteilt worden. Der neue Verein, der den Namen „Verein ehem. Kameraden des 16. Armeekorps von Schwerte und Umgegend" führt und zurzeit schon 120 Mitglieder zählt, ist durch seine Zugehörigkeit zu der „Vereinigung der Kriegervereine des 16. Armeekorps" schon jetzt in der Lage, den Hinterbliebenen eines verstorbenen Kameraden eine Begräbnis-Unterstützung von 150 Mark zu zahlen, und es ist in Aussicht genommen, demnächst beim Tode der Frau eines Kameraden diesem den Betrag von 50 Mark als Unterstützung zuzuwenden. Dabei sind die Monatsbeiträge in diesem Verein noch geringer, als in den anderen Vereinen, die nicht annähernd ein solches Sterbegeld zahlen. Ein jeder, der bei irgend einem Truppenteile des 16. Armeekorps des Königs Rock getragen hat, besonders aber derjenige von diesen, der noch keinem militärischen Vereine angehört, sollte deshalb schon aus kameradschaftlichem Interesse dem Verein des 16. Armeekorps beitreten. — Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, nimmt der Verein an dem gemeinschaftl. Sommerfeste teil, und werden die Mitglieder gebeten, pünktlich und zahlreich zur festgesetzten Stunde antreten zu wollen.

** **(Das Elektrizitätswerk „Mark")** ist in unserer Stadt eifrig an der Arbeit, um die Vorarbeiten für die demnächstige Licht- und Kraftabgabe tunlichst schnell zu Ende zu führen. Nachdem die Hauptleitung in den infrage kommenden Straßen fast überall fertiggestellt, werden nunmehr die Hausanschlüsse montiert. Die neuerbaute Umschaltestation, der Schöttler'schen Besitzung an der Hagenerstraße gegenüber, ist bis auf die innere Ausrüstung betriebsfähig. Augenblicklich wird auf dem Wilhelmsplatz, vor der früher Jägerschen Besitzung, der für die Stadtanschlüsse notwendige Transformator erbaut. Es ist dies eine vier bis fünf Meter hohe, zwei Meter im Durchmesser habende Rundsäule aus Eisenblech, deren innere Anlage dazu dient, die Stromstärke von 3000 Volt der Hauptleitung bis auf 400 Volt, den Bedürfnissen der Schwerter Anschlüsse, herabzumindern und umzuformen. Ob mit der Stromabgabe am 15. August begonnen werden kann und wird, bleibt abzuwarten.

** **(Ein Schwindler)** treibt zurzeit sein Unwesen in unserer Stadt. Derselbe simuliert krankhafte Zustände, schimpft dabei auf Krankenhäuser und Geistliche, die nicht für ihn sorgten, und brandschatzt die Bürger. In einigen Straßenteilen, in denen er seine „Leidensgeschichte" zum Besten gab und angab, daß er zu seiner Schwester nach Trier reisen möchte, haben mitleidige Menschen für ihn Sammlungen veranstaltet, die zumteil ganz hübsche Beträge ergeben haben. Die ganzen Angaben des Menschen beruhen auf Unwahrheiten, es handelt sich vielmehr um einen ganz abgefeimten Schwindler, und sei hiermit vor ihm gewarnt.

** **(Vereinigte Deutsche Nickelwerke.)** In der gestern Mittag abgehaltenen Generalversammlung der Deutschen Nickelwerke war unter dem Vorsitze des Herrn Kommerzienrats Fleitmann-Bonn durch 16 Aktionäre ein Kapital von 5 706 000 Mark vertreten. Es wurde der Bericht und die Bilanz genehmigt die Entlastung erteilt und die sofort zahlbare Dividende auf 14 Prozent festgesetzt. Die nach dem Turnus ausscheidenden Aufsichtsräte, die Herren Th. Fleitmann-Bonn und Rentner Kayser-Iserlohn wurden durch Zuruf wiedergewählt. Auf Anfrage teilte die Verwaltung mit, die Beschäftigung im Walzwerkbetriebe sei noch ausreichend, wenn auch nicht so flott als im vorigen Jahre. In der Fertigwarenabteilung ließ der Auftragsbestand zwar nach, doch hoffe die Verwaltung, durch Einführung neuer Artikel einen Ausgleich herbeizuführen. Das neue Walzwerk sei in modernster Weise angelegt, man hoffe beim Betriebe größere Ersparnisse an Kohlen und Arbeitslöhnen zu erzielen. Im August wird das neue Walzwerk in Betrieb gesetzt.

** **Westhofen,** 29. Juli. **(Steuertermine.)** Die Erhebung der Steuern im Amte Westhofen für das 2. Vierteljahr 1908 findet wie folgt statt: In Villigst am 3. August, nachmittags von 3—4 Uhr im Lokale der Witwe Herberholz; in Lichtendorf am 4. August, vormittags von 9,30—12 Uhr, im Lokale des Wirts Hauske zu Eichholz; in Geisecke am 4. August, nachmittags von 2—3 Uhr, im Lokale des Wirts Schulte-Höppe; in Holzen am 5. August, vormittags von 10—12 Uhr, bei dem Wirt Hüsemann zu Höchsten und nachmittags von 1,15—3 Uhr bei dem Wirt Eisenberg zu Sommerberg; in Westhofen am 6. August, vormittags von 9—12 Uhr beim Gastwirt Wulff, und für die Gemeinden Garenfeld, Syburg und Wandhofen am 7. August, vormittags von 9—12 Uhr im Kassenlokal.

Westfalen und Rheinland.

* **Solingen,** 30. Juli. **Zum Konkurs der Solinger Bank.** Nach und nach werden noch Einzelheiten bekannt über die Art und Weise, wie die Direktion der Solinger Bank das schon seit Jahren infolge der wahnsinnigen Kreditgewährung innerlich bankerotte Institut bis zum förmlichen Zusammenbruch über Wasser zu halten suchte. Um den wirklichen Stand der Bank zu verbergen und die Geldknappheit vorübergehend zu beheben, ließen sich, wie die „B. Z." berichtet, die Direktoren, vor allem aber der erste Direktor, von bekannten Kunden Wechsel über 50 000 Mark und höhere Beträge zum Akzept geben. Diese Wechsel ließ er sich dann von anderen Banken, insbesondere auch von der Reichsbank, diskontieren, und die dadurch gelösten Summen dienten entweder zur Deckung der vorher in gleicher Weise in die Welt gesetzten Wechsel oder zur Stärkung der meist leeren Kasse. Die fingierten Akzepte wurden in einem Geheimfach aufbewahrt; erst als nach dem Tode des zweiten Direktors dessen Bruder den Schlüssel des Geheimfaches brachte, kam der verbrecherische Schwindel ans Tageslicht.

* **Herne,** 30. Juli. **Polnische Agitation auf Handtüchern.** Man hat sich in den letzten Jahren mehr und mehr daran gewöhnen müssen, daß die vom Fanatismus geschürte Propaganda der Polen im Industriebezirk zur Verbreitung ihrer deutschfeindlichen, staatsgefährlichen Ideen Formen angenommen hat, wie man sie anmaßender, aber auch grotesker kaum finden dürfte. So sah man anläßlich der letzten Gemeinderatswahl in der unlängst in Herne einverleibten Gemeinde Baukau einen Polen vor dem Wahllokal einherstolzieren, der mit dem heimatlichen Kaftan und einem wenigstens 50 Zentimeter hohen Zylinderhut angetan war, auf dem in den schreiendsten Farben Inschriften prangten, die neben Aufforderungen zur Wahl des polnischen Kandidaten — natürlich in polnischer Sprache — auch Imperative radikalpolnischer Tendenz enthielten. Allein dieses Agitationsstück ist nunmehr übertrumpft worden. Man scheint sich nicht mehr damit zu begnügen, in Vereinsversammlungen und zu Wahlzeiten die nationalen Leidenschaften der Polen aufzustacheln, sondern man geht sogar dazu über, in den hier ansässigen Polenfamilien dadurch großpolnische Agitation zu treiben, daß man Haushaltungsgegenstände mit aufreizenden Inschriften versieht. So fand ihr Berichterstatter auf einem in dem Schaufenster eines hiesigen Kaufhauses ausgestellten sogen. Paradehandtuch die polnischen Inschriften: „Gott erlöse das Polenreich!" und „Polnische Königin, erhöre uns!". Zu bedauern ist, daß nichtpolnische Geschäftsleute diese dem nationalen Fanatismus Vorschub leistenden Anlockungen gebrauchen, sondern daß es deutsche Firmen sind, die im Konkurrenzkampfe zu derartigen Mitteln greifen.

* **Hamm,** 30. Juli. **Ein neues Kanalprojekt.** Anläßlich des bevorstehenden Baues des Lippekanals Datteln-Hamm taucht in hiesigen Interessentenkreisen der Plan auf, die Städte Soest und Werl durch eine Wasserstraße mti dem hier zu errichtenden Lippe-Hafen zu verbinden und diesen dadurch zu einem Umschlagshafen zu gestalten. Es handelt sich dabei im wesentlichen um die Wiederaufnahme eines aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts stammenden Planes, der die Schiffbarmachung des Ahseflusses und der sich in diesen ergießenden beiden Wasserläufe des Soestbaches und des Werler Salzbaches bezweckte. Man hofft, die Städte Soest und Werl für diesen Plan gewinnen zu können, zumal die erstere bestrebt ist, mehr Industrie in ihrer Nähe zu erhalten. Das alte Projekt kam wegen des 30jährigen Krieges und der damaligen territorialen Zersplitterung des dabei in Betracht kommenden Gebietes nicht zur Ausführung und geriet später ganz in Vergessenheit. Heute würde die Verwirklichung des Planes keine großen Schwierigkeiten machen, sofern die dabei interessierten Gemeinden sich zur Aufbringung der Kosten entschließen würden. Den meisten Vorteil würde allerdings Hamm von dem Kanal haben.

Ein Urteil über die Gas- und Elektrizitätssteuer.

Da man gerade in bayerischen Kreisen sich besonders scharf gegen eine Elektrizitätssteuer erklärt hat, ist es doppelt interessant, das Urteil eines in Regensburg, in dem bekannten Manz'schen Verlage, erschienenen Schriftchens zu hören. Das Schriftchen führt den Titel: „Das Reichsmonopol im Petroleumhandel" und stammt von einem, wie es scheint, in Regensburg ansässigen Petroleumfachmann namens Joseph Leis, der eine langjährige Tätigkeit in verschiedenen Konzernen des Petroleumgeschäftes ausgeübt hat. Leis tritt warm für das Reichsmonopol im Petroleumhandel ein. Er sagt in seinem Schlußwort über die Möglichkeit, eine Beleuchtungssteuer für Gas und elektrisches Licht als Hilfsquellen der Reichsfinanzen heranzuziehen:

„Da man es hier der Hauptsache nach mit größeren, Zentralen und größtenteils sogar städtischen Betrieben zu tun hat, ist die Steuerkontrolle durch elektrische Zähler und Gasuhren nicht schwierig. Eine dem Petroleumzoll per Kerzenstärke angepaßte Besteuerung dieser beiden Beleuchtungsarten würde nur gerecht erscheinen. . .

Wir sind weit davon entfernt, zu behaupten, daß sich die durch Kerzen, Petroleum, Gas oder Elektrizität bewirkten Beleuchtungsarten gegenseitig ersetzen oder verdrängen könnten. Sämtliche Beleuchtungsarten sind in steter Zunahme begriffen. Das Lichtbedürfnis ist im ständigen Wachstum begriffen, es erscheint unersättlich und verwischt die Grenzen zwischen Notwendigkeit und Verschwendung. Die Paraffinkerze und das Petroleum, beides die Bedarfsartikel für die ärmere Bevölkerungsklasse, entspringen ausländischen Rohprodukten und sind mit einem Finanzzoll belegt. Kohle, das hauptsächliche Rohprodukt für Gas und Elektrizität, unterliegt keinem Zoll. Während leichte Mineralöle für Motorenbetrieb zollfrei sind, wird ihnen diese Zollfreiheit entzogen, falls der Motor zur Erzeugung von Licht Verwendung findet. Es handelt sich also beim Mineralöl- resp. Petroleumzoll um eine ausgesprochene Lichtsteuer. Es wäre deshalb nur gerechtfertigt, wenn auch jeder zu Beleuchtungszwecken dienende Kubikmeter Gas und jeder gleichen Zwecken dienende Hektowatt Elektrizität nach Maßgabe der Zollbelastung für die Kerzenstärke aus Petroleum, versteuert werden müßte. Mit Gas und elektrischem Licht wird der meiste Luxus getrieben. Dies würde dem für Beleuchtungszwecke dienenden Spiritus, einem heimischen und steuerfreien Produkt, sicherlich auch zugute kommen und einen etwaigen Ausfall an Trinkbranntweinabsatz sicherlich mehrfach ersetzen."

Wir geben dieses Urteil lediglich als Material zur Urteilsbildung wieder, ohne uns irgendwie dazu zu äußern oder darauf festlegen zu wollen.

Pensionsversicherung der Privatbeamten.

Der Staatssekretär im Reichsamt des Innern Dr. von Bethmann-Hollweg hat, wie schon mitgeteilt, dem Reichstage eine neue Denkschrift, betreffend die Pensions- und Hinterbliebenenversicherung der Privatangestellten zugehen lassen. Zu der wirtschaftlich und politisch gleich bedeutungsvollen Frage, ob, in welcher Form und in welchem Umfange eine reichsgesetzliche Privatangestellten-Versicherung alsbald eingeführt werden soll, nimmt die Denkschrift einstweilen keine bindende Stellung. Immerhin äußert sie sich kritisch über die gemachten Vorschläge, lehnt die Erweiterung des geltenden Invalidenversicherungsgesetzes durch Einführung neuer Lohnklassen ab und ebenso die Befreiung der Privatangestellten von der reichsgesetzlichen Invalidenversicherung und Errichtung einer besonderen Versicherungsanstalt für Privatangestellte. Sie denkt an eine Zusatzversicherung neben der reichsgesetzlichen Invalidenversicherung. Die Rentabilitätsberechnungen sind erneut geprüft. Bei einem Betrage (halb zu Lasten des Arbeitgebers, halb zu Lasten des Angestellten) von 8 Prozent des jeweiligen Gehalts wird die Möglichkeit eröffnet, den Privatangestellten mit Einschluß der Beiträge und Bezüge aus der reichsgesetzlichen Invalidenversicherung ähnliche Pensionsbezüge, wenn auch etwas geringer, zuzuwenden, wie sie den Reichs- und Staatsbeamten zugesichert sind. Eine Schwierigkeit entsteht dabei allerdings. Da der Versicherungszwang jetzt bereits für alle Bediensteten bis zu 2000 Mark Einkommen besteht (von 2000 bis 3000 Mk. steht die freiwillige Versicherung ihnen zu), würden wir künftig drei verschiedene Gruppen von versicherten Angestellten bekommen: 1. solche, die nur zwangsweise in der Sonderklasse oder -Kasse für die Privatangestellten sind, weil ihr Gehalt bei Einführung des Gesetzes oder bei Beginn ihrer Versicherungspflicht über 2000 Mark betrug; 2. solche, die zwangsweise in beiden Kassen sind, weil ihr Gehalt unter 2000 Mark beträgt und 3. solche, die zwangsweise in der Sonderkasse und außerdem freiwillig in der allgemeinen Invalidenversicherung sind, die sie aus ihrem früheren Verhältnis fortsetzten. Eine solche Vielheit der Versicherungsverhältnisse würde in der Praxis zu Schwierigkeiten führen, die nach einer Vereinheitlichung geradezu riefen. Es erscheint uns auch ziemlich fraglich, ob sich neben dieser Zwangsversicherung die freiwillige Versicherung in dre einen oder anderen Klasse irgend welcher Beliebtheit bei den Angestellten erfreuen werde.

Grete Beier.

Die Sensationslust, die eigentlich dem deutschen Wesen durchaus nicht entspricht, aber sich neuerdings immer üppiger entwickelt, treibt anläßlich der Hinrichtung der Grete Beier wieder die üppigsten und die häßlichsten Blüten. Aus unserem Leserkreise wird uns eine Ansichtspostkarte geschickt, die die Mörderin neben dem Opfer ihrer Mordtat zeigt. Diese Postkarte wird, wie man uns schreibt, von Hausierern angeboten und findet viele Käufer. Daß sich das Hausierertum einer derartigen Ware bemächtigt, ist zwar bedauerlich, aber erklärlich. Unerklärlich ist aber, wie ein Hofphotograph derartige Postkarten anfertigen, verlegen und vertreiben kann.

Die Mordtat der Grete Beier ist übrigens schon dramatisiert worden, und zwar von einem Dichter, namens Apel. In weiteren Kreisen wird dieser Schnelldichter vermutlich ziemlich unbekannt sein, deshalb möge mitgeteilt werden, daß er nicht nur Dichter, sondern auch Theaterdirektor ist, und daß seine Truppe augenblicklich in einem Dorfe in der Nähe Dresdens ihre Vorstellungen gibt. Der Dichter und Theaterdirektor empfiehlt sein neues Sensationswerk persönlich auf den Anschlagzetteln sehr warm und erwähnt dabei, daß er nicht nur die Wirklichkeit dramatisch gezeichnet, sondern die Vorkommnisse noch theatralisch gesteigert habe. Die zuständige Polizeibehörde wird nicht umhin können, sich dieses Machwerk einmal anzusehen und gegebenenfalls dem Unfuge mit der erforderlichen Entschiedenheit zu steuern.

Dies und das.

Zeppelins Dauerfahrt. Graf Zeppelin soll als Zeitpunkt seiner 24stündigen Luftschiffahrt den 5. August bestimmt haben. — Der österreichische Volksdichter Peter Rosegger erwiderte auf eine Einladung von Schülerinnen in Baden-Baden, sich einen Aufstieg des Zeppelinschen Luftschiffes anzusehen: „Schön' Dank für Euer liebes Schreiben und für die Einladung zum neuen Luftschiff. Da ich als Poet aber schon lange in Luftschlössern wohne, und ein Luftschiff daher für mich nicht viel Neues hat, und da mein Vater und Urgroßvater schon lange mit Extrazug in den Himmel gefahren sind, so können wir alle miteinander nicht kommen. Unseren Segen zu der neuen Zeit, in die das junge Geschlecht eingeht. Möge sie den Menschen Herzensglück und heiteren Frieden bringen."

Zwei „kaiserliche" Schlösser zu verkaufen? Nach der Düsseldorfer Zeitung hat die Verwaltung der Kronfideikommißgüter die zuständigen Stellen angewiesen, den Verkauf der Königl. Schlösser Benrath und Jägerhof bei Düsseldorf anzubahnen, weil sie für Wohnzwecke der kaiserlichen Familie nicht mehr in Betracht kommen und jährlich steigende Zuschüsse erfordern. Von Benrath heißt es aber, daß es Eigentum des Fürsten von Hohenzollern ist.

Die Hinrichtung der Grete Beier ist nicht von allen Kreisen des sächsischen Volkes gebilligt worden und ferner hat man gerügt, daß sie zu einer Art Volksschauspiel geworden ist. Da soeben bekannt geworden ist, daß der Freiberger Staatsanwalt Dr. Mandl vom 1. Oktober ab nach Plauen im Vogtlande versetzt wird, bringt man das mit der Tatsache in Verbindung, daß die Staatsanwaltschaft zu der Hinrichtung 200 Eintrittskarten ausgegeben habe.

Letzte Drahtmeldungen.

Der Kaiser in Swinemünde.

Swinemünde, 31. Juli. Die Segelfahrt des Kaisers an Bord der „Iduna" dehnte sich gestern bis zum späten Nachmittag aus. Der Reichskanzler traf auf dem Bahnhof Swinemünde 4 Uhr 24 Min. ein und wurde vom Gesandten von Treutler empfangen. Der Salonwagen des Fürsten wurde bis zum Zollschuppen geführt. Der Fürst nahm auf der „Hohenzollern" Wohnung. Zur Abendtafel an Bord war der Oberpräsident geladen.

Die Reisedispositionen des Kaisers.

Berlin, 31. Juli. Der Kaiser wird, nach dem „L.-A.", von Stockholm via Swinemünde voraussichtlich am 6. August zurückkehren und wahrscheinlich dann dort einer Schießübung beiwohnen. Am 28. August wird das Kaiserpaar, voraussichtlich von Metz kommend, in Straßburg eintreffen, wo auf dem Zentralbahnhofe militärischer, im Kaiserpalast Zivilempfang stattfindet. Wie verlautet, wird aus Anlaß des Kaiserbesuches in Straßburg auch der Reichskanzler Fürst von Bülow dort anwesend sein.

Einladungen nach Norderney.

Berlin, 31. Juli. Ein Korrespondent der „Köln. Volksztg." wollte neuerdings erfahren haben, daß „ein volles Dutzend liberaler Parlamentarier und Journalisten vom Reichskanzler Einladungen erhalten habe" in Sachen der Reichsfinanzreform.

Die „Freis. Ztg." hat daraufhin Erkundigungen über die Wahrheit dieser Nachricht eingezogen und nirgends eine Bestätigung dafür gefunden.

Ministerialkonferenz.

Berlin, 31. Juli. Dem „B. T." zufolge fand gestern in der Reichskanzlei eine Konferenz statt, an der neben dem Unterstaatssekretär von Löbell auch der Stellvertreter des Staatssekretärs des Innern teilnahm. Zu den Fragen, die zur Erörterung standen, dürfte auch der Wechsel im Unterstaatssekretariat in den Reichslanden gehören, da bei den eigenartigen Verhältnissen im Elsaß die Lösung dieser Personalfrage recht schwierig erscheine.

Reichsweinsteuer.

Mainz, 31. Juli. Die hier erscheinende „Weinzeitung" veröffentlicht in fetter Schrift: Aus wohlinformierter Quelle vernehmen wir, daß man sich im Reichsschatzamt tatsächlich mit dem Gedanken einer Reichsweinsteuer vertraut macht.

Gegen die Elektrizitätssteuer.

Köln, 31. Juli. Auf Antrag mehrerer Stadtverwaltungen Westdeutschlands dürfte der Städtetag für Preußen Stellung zu der geplanten Elektrizitätssteuer nehmen. Man plant eine gemeinsame Abwehrmaßregel der Städte gegen die Steuer, die die Städte schwer belasten würde. Unter der Führung von Mainz werden sich auch die Städte des Großherzogtums Hessen dieser Abwehrmaßregel anschließen.

Karlsruhe, 31. Juli. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer wurde der Antrag der Sozialdemokraten, die Regierung zu ersuchen, im Bundesrat gegen eine Gas- und Elektrizitätssteuer zu stimmen, mit 24 gegen 19 Stimmen bei 18 Stimmenthaltungen angenommen. Die Nationalliberalen und ein Teil des Zentrums stimmten gegen den Antrag, während die Konservativen sich der Abstimmung enthielten.

Ehrung Zeppelins.

Karlsruhe, 31. Juli. Der Großherzog hat dem Grafen Zeppelin die Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Ordens Bertholds I. verliehen.

Als Rektor für Schuldeputation nicht bestätigt.

Kolberg, 31. Juli. Der Rektor Juds in Kolberg, Vorsitzender des über 4000 Mitglieder zählenden pommerschen Provinziallehrervereins, ist als Mitglied der Schuldeputation von der Königl. Regierung zu Köslin nicht bestätigt worden. Rektor Juds kandidierte 1967 in der Reichstagswahlkampagne als Kandidat der freisinnigen Vereinigung im Kreise Bütow-Rummelsburg-Schlawe und 1908 bei der Landtagswahl als Kandidat der vereinigten Liberalen und Nationalliberalen im Kreise Kolberg-Köslin.

Friedensstimmung.

London, 31. Juli. In einer Versammlung der internationalen Schiedsgerichtsliga wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der dem deutschen Volke versichert wird, daß das Volk der vereinigten Königreiche kein Gefühl der Feindseligkeit gegen Deutschland hege, sondern ein enges Zusammenschließen beider Länder willkommen heißen würde. Die unabhängige Arbeitergruppe des Unterhauses beschloß, eine Abschrift der von der Gruppe gefaßten Resolution, in der die jüngsten Versuche, Gefühle des Uebelwollens zwischen England und Deutschland zu fördern, beklagt werden, dem Reichstagsabgeordneten Bebel zu übersenden. Ferner beschloß die Gruppe, eine Abordnung der Arbeiterpartei nach Deutschland zu schicken, die dort mit den städtischen Behörden und den Arbeiterorganisationen in Verbindung treten solle.

Die deutschösterreichische Automobilfahrt.

Berlin, 31. Juli. In Gegenwart des Prinzen Eitel Friedrich fand gestern Abend im Kaiserhof anläßlich der Kaiserpreisfahrt des deutsch-österreichischen freiwilligen Automobilkorps ein Festmahl statt, an das sich die Preisverteilung anschloß. Den ersten österreichischen Preis, gestiftet vom Kaiser Franz Josef, erhielt A. Humpelmayer-München, den zweiten österreichischen Preis, gestiftet von Erzherzog Friedrich, erhielt Jercke-Hannover; den ersten deutschen Preis, gestiftet vom deutschen Kaiser, erhielt P. Salzer von Balvangos und den zweiten deutschen Preis, gestiftet vom Prinzen Heinrich von Preußen, erhielt der Graf Hugo Boos-Waldeck.

Die Lage in der Türkei.

Konstantinopel, 31. Juli. Das Kriegsministerium sandte an das dritte Korps 200 000 Uniformen. Alle auswärtigen Blätter finden ungehinderten Eingang in die Türkei. — Gestern erschien das Blatt „Mizan", das Organ des ehemaligen verbannten Jungtürken Murad Bey.

Konstantinopel, 30. Juli. An alle Armeekorps wurde ein Irade übermittelt, wonach sämtliche Offiziere, die seit mehr als fünf Jahren nicht befördert worden sind, befördert werden. Auch die Einberufung der Kammer wird allen Korps mitgeteilt werden.

Der schwarze Tod.

Petersburg, 31. Juli. In Astrachan sind seit dem 21. Juli 17 Cholerafälle vorgekommen, von denen 13 tödlich verliefen. In dem Orte Zarizyn sind von 33 Cholerafällen 16 tödlich ausgegangen. Die Städte Baku, Krasnowodsk und vier Kreise des Gouvernements Tamleow sind ebenfalls von der Cholera bedroht.

Huldigung des Kanzlers.

Berlin 30. Juli. Der Reichskanzler Fürst Bülow hat heute in Friedrichsruh durch den Geh. Regierungsrat Wahnschaffe am Sarge des Fürsten Bismarck einen Kranz niederlegen lassen.

Marokko.

Paris, 30. Juli. General d'Amade bestätigt, daß die Mahalla Abdul Asis' sich anschickt, den Um er Rebia zu überschreiten. Die Vorhut ist bereits aufgebrochen. Eingeborene berichten, daß der Kaid Mtugi am 18. und 22. d. Mts. den Hafidisten bedeutende Verluste beibrachte.

Paris, 30. Juli. Wie aus Saffi vom 25. d. Mts. gemeldet wird, wurde Larbi Ben Tammar zum Kaid von Abda ernannt anstelle von Aaissa Ben Omar, der zu den Anhängern Mulay Hafids überging. Die Asiiischen Truppen durchstreiften die Umgebung. Der Handel ist lahmgelegt.

Arbeiterbewegung.

Vigneux, 30. Juli. Mehrere tausend Manifestanten, die eine rote Fahne mit sich führten, sammelten sich vor den Schuppen in denen sie ihre Streikversammlungen abhalten, und empfingen die Truppen mit Absingen der Internationale und den Rufen: „Nieder mit der Armee!" Gegen die Dragoner, die die Menge in kurzem Galopp zurückdrängten, wurden Steine geschleudert und Revolverschüsse abgefeuert, durch die aber niemand verletzt wurde.

Vigneux, 31. Juli. Bei dem Zusammenstoß zwischen Ausständigen und den Truppen sahen sich die letzteren genötigt, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Sie schossen zuerst in die Luft, gaben dann zwei Salven auf die Manifestanten ab, von denen mehrere verletzt wurden; zwei von ihnen sind gestorben. Um 7 Uhr abends war die Ruhe wieder hergestellt.

Paris, 31. Juli. Extrablättern zufolge sind bei den Zusammenstößen in Vigneux sechs Personen getötet und sechzig verletzt worden.

Wolkenbruch.

Innsbruck, 30. Juli. Im Unterinntale ist teilweise ungeheurer Schaden infolge des Wolkenbruchs entstanden. Das Voldertal und das Alpbachtal sind verwüstet. Das Zillertal ist gänzlich überschwemmt. 15 Menschen sind dort ertrunken. Viele werden vermißt. Die Zillertalbahn hat den Betrieb eingestellt. Im Zillertal wurden drei Häuser fortgerissen. Alles verfügbare Militär ist zur Hilfeleistung aufgeboten.

Soziale Fürsorge.

London, 31. Juli. (Oberhaus.) Die dritte Lesung des Alterspensionsgesetzes wurde angenommen. Ebenfalls wurde die irische Universitätsbill in dritter Lesung angenommen.

Die olympischen Spiele.

Henley, 31. Juli. Im Vorlauf zum Schluß-Entscheidungsrennen der olympischen Regatte schlug der Engländer Blackstaffe den Deutschen von Gaza.

Gewitterschäden.

Frankfurt a. M., 31. Juli. Das Mittwoch gegen 6 Uhr niedergegangene Gewitter hat im Taunus in der Richtung nach Schnitten großen Schaden angerichtet. Durch den heftigen Sturm wurde das Obst von den Bäumen geschlagen. Der Hagel welcher in Haselnußgröße fiel, hat großen Schaden angerichtet.

Halberstadt, 31. Juli. Im Mittelharz gingen letzter Tage schwere Gewitter nieder. Der Blitz zündete an verschiedenen Stellen. Drei Personen wurden vom Blitz getroffen.

Büchertisch.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind in der Carl Braus'schen Buchhandlung zu haben.

Auf zum Taunus, so nennt sich ein Prachtalbum, welches jüngst im Auftrage des Obertaunuskreises von dessen Landrat von Marx herausgegeben wurde. Auf 150 Großfolioseiten mit unzähligen prächtigen Abbildungen und wertvollen Grundrissen der einzelnen Ortschaften entfalten sich vor dem Auge des Beschauers die entzückenden Landschaftsbilder dieses reizvollen deutschen Mittelgebirges. Das Werk dient vornehmlich dem Gedanken, den Touristen ein Lockruf zu sein in die noch viel zu wenig geschätzten Gefilde des Obertaunus, und auch der weiteren Besiedelung der Gemeinden dienstbar zu sein. In beiden Richtungen kann das Werk als wohlgelungen, und für manchen deutschen Landstrich (wir denken dabei an unsere Gegend) als vorbildlich bezeichnet werden. Entsprechend seinem künstlerischen Wert ist der Preis von Mk. 7.50 ein für das Album durchaus angemessener.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und verwandte Gebiete: Friedhelm Kemper; für Provinz und Lokales: Friedr. Kraas; für Inserate und Reklame: Tilman Vasen; Druck und Verlag von Carl Braus, sämtlich zu Schwerte.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute nachmittag entschlief sanft nach längerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden unsere innigst geliebte Mutter

Frau Wwe. Benjamin Liebreich

Josefine geb. Sieger 3622

in fast vollendetem 87. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, den 30. Juli 1908.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 2. August, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Kranzspenden dankend verbeten.

Möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten.
3595 **Bahnhofstr. 23.**

Zwangsverkauf.

Am 1. August, vorm. 10 Uhr, werde ich an Ort und Stelle **ca. 4½ Morgen Roggen und 1 Partie Kartoffeln** öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. 3632
Versammlung der Käufer am Schützenhof.
Schwerte, 31. Juli 1908.
Grothaus,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsverkauf.

Am Samstag, den 1. August cr., vormittags 9½ Uhr, werde ich im Pfandlokale beim Wirt Rath hierselbst 3636
1 Pultschrank, 1 Glasschrank, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Waschkonsole, 1 Nachtkonsole, 1 Kleiderschrank und 1 Spiegel
gegen bar versteigern.
Schwerte, den 30. Juli 1908
Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.

Fahnen.
2640 **Reinecke Hannover.**

3633
Heute billiges Obst aller Art.
Delikateßh. Wahle.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines **Schmutzwasserkanales** von der Moltkestraße bis zum Postneubau hier soll vergeben werden.

Angebotsformulare und Bedingungen liegen auf unserm Stadtbauamt zur Einsicht offen und können von dort zum Preise von 1,50 Mark pro Stück bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis

Mittwoch, den 12. August cr. vorm. 11 Uhr

daselbst einzureichen.

Schwerte, den 29. Juli 1908.

Der Magistrat:
Emmerich.

Abgeschl. Etage
von 4 Zimmern sofort oder später zu vermieten. 3574
Näheres zu erfragen bei **Franz Gessinger,** Bismarckstraße 17.

Zu sofort
Wohnung
von 4—5 Zimmern, möglichst mit elektr. Licht in guter Geschäftslage gesucht. Off. unter **Z. 3614** an d. Geschäftsst. der „Schwerter Ztg."

Gerstenmehl
garantiert rein 3627
erhalten Sie bei
L. Weinberg.

Dickes, fettes Rindfleisch 65 Pfg.
Schönes Kalbfleisch 80 „
Harte Blockwurst 100 „
Leberwurst 40 „
Blutwurst 40 „
Rinderwurst 25 „
empfiehlt
D. Mayer
— Ostenstraße 12. —
3635

Makulatur-Papier gibt billigst ab die Buchdruckerei Carl Braus.

Kleinfleisch
heute eintreffend
empfiehlt 3629
L. Weinberg.

Neue
Holländische
Vollheringe
5221 empfiehlt
Carl Trog.

Verlust-Verkauf!

Damen- 3 Konfektion

Einheits-Preise!

3599

Zu solchen Preisen wurde noch nie Konfektion verkauft!

Keiner versäume die Besichtigung unserer Schaufenster!

Solange der Vorrat reicht!

Schaufenster I

Jedes Jackett
Jeder Paletot
Jede Bluse
Jeder Kostümrock

5 75 Mk.

Schaufenster II

Jedes Jackett
Jeder Paletot
Jedes Kostüm
Jeder Frauen-Paletot
Jeder Kostümrock

10 75 Mk

Schaufenster III

Jedes Jakett
Jeder Paletot
Jedes Kostüm
Jeder Frauen Paletot
Jedes Kimono

18 50 Mk.

Modelle bis zur Hälfte des Wertes!

Gebr. Alsberg

HAGEN i. W. Elberfelderstrasse 47

Guten billigen
Mittagstisch
50 und 60 Pfg.
3625 Heute abend
Reibekuchen.
Speisehaus
Teichstr. 12.

Korn-branntwein
hiesigen
pr. Ltr. 0.60 Mk.
3630 empfiehlt
L. Weinberg.

50—60 Liter Milch
täglich für sofort oder später gesucht.
Von wem sagt die Geschäftsstelle. 3594



Bordeaux-Rotwein,
garantiert rein, direkter Import vom französisch. Weinbauer. pr. Flasche aus dem Haus mit Glas **95** Pfg. im Ausschank pr. Glas **20** Pfg. empfiehlt. 1350
Carl Raffin, *Gasthof zur Helle.*

Nur echte
Henkel's Bleich-Soda
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Unter dem Schweinebestande des Metzgermeisters Ferdinand Meier zu Barop, Bismarckstraße Nr. 3 ist die Rotlaufseuche erloschen.
Amt Barop, Kreis Hörde.
3624 den 29. Juli 1908.
Die Polizei-Verwaltung.
Freitag.

Gerstenmehl
garant. rein
3544 empfiehlt
C. Lethaus.



VOR DEM SCHIMMEL

schützen Sie Ihr :: eingemachtes :: Obst, die Gemüse etc. am besten mit
Dr. Crato's Salicyl.
Per Päckchen 10 Pf. m. Prämienbon überall zu haben.
Alleinige Fabrikanten:
Stratmann & Meyer,
3494 Bielefeld.
Rezepte gratis und franko!

Hafer
Häcksel
Kleie
Torfmelasse
Torfstreu
3552 empfiehlt
C. Lethaus.

Weizen-keime
3628
Bestes Futter für
kleine Schweine
empfiehlt
L. Weinberg.



Kampfgenossen-Verein Schwerte.

Am Samstag, den 1. August, abends 7½ Uhr zum Zapfenstreich, und Sonntag um 2 Uhr zur Parade tritt der Verein im Vereinslokale an. 3620

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.
Pünktlich alles zu Stelle bittet
Der Vorstand.

Neue Heringe
1 Dutzend **65** Pf.
3626 empfiehlt
L. Weinberg.



Zur Teilnahme an dem vom Garde- und Landwehr-Verein veranstalteten Sommerfest treten die Kameraden

Samstag
abends punkt 8 Uhr
— (Zapfenstreich) —
Sonntag
nachmittags punkt 2 Uhr
im Vereinslokal (Gasthof Ostermann) an.

3623 **Der Vorstand.**

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Verbunden mit der „Schwerter Volkszeitung“ und dem „Schwerter Volksblatt“.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Sonntagsfreund“. Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Anzeigen von auswärts 18 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die „Schwerter Zeitung“ währt ihren Abonnenten für jeden mit Todesfall gemäss unseren Bedingungen 300 Mk. Unterstützung

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt.

Nr. 178. Freitag, den 31. Juli 1908. 40. Jahrgang.

Die „Unversöhnlichen“.

Es ist längst bekannt, daß die Königin von England und ihre Schwester, die Zarin-Mutter von Rußland, nicht gerade besondere Freundinnen des Deutschen Reiches sind. Es ist das ein Erbteil von ihrer Mutter, der letzten Königin von Dänemark, die aus ihrer Abneigung gegen das neue Deutschland nie ein Hehl machte, an deren Hofe auch von einer jungen fürstlichen Dame dem Kaiser Alexander III. von Rußland die gefälschten diplomatischen Aktenstücke Fürst Bismarcks über die bulgarische Frage 1887 in die Hände gespielt wurden. Nur natürlich ist es, daß die Behauptungen von der „Unversöhnlichkeit“ der Gemahlin König Eduards VII. heute neue Nahrung finden, wo der König zwar zu einem kurzen Zusammentreffen mit Kaiser Wilhelm nach Deutschland kommt, die Königin aber fernbleibt, obwohl das deutsche Kaiserpaar letzten Herbst seinen langen Besuch in England machte, und die Königin letzthin reichlich Zeit hatte, die Begegnungen in den nordischen Hauptstädten und in Reval mitzumachen. Auch wer Fürstenbesuche für keine Notwendigkeit hält, dem wird diese Zurückhaltung der Königin Alexandra doch auffallend erscheinen können.

Immerhin ist das Wort von der „Unversöhnlichkeit“ ein sehr gewagtes; wir denken, die Königin und ebenso ihre Schwester, die Zarin-Mutter, sind als sehr kluge Damen viel zu einsichtig, um heute noch nicht die Ereignisse von 1864 u. 1866, die Schleswig-Holstein und Hannover zu preußischen Provinzen machten, vergessen zu können. Mag hier und da dieser Lauf der Politik bitter empfunden worden sein, es war eben Politik, und wäre alles umgekehrt gekommen, so hätten die damals Klagenden laut triumphiert. Aber es scheint, als habe die Königin von England von ihrer Mutter die starke diplomatische Ader geerbt, die nicht allein zuschauen, die sich auch betätigen will, und wer Fürst Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen“ genau gelesen hat, der weiß, daß an solchen fürstlichen Damen, welche es liebten, hohe Politik zu treiben, nie Mangel gewesen ist. Und es wird auch erklärlich, weshalb gerade diese weiblichen Diplomaten auf den ersten Reichskanzler recht schlecht zu sprechen waren, der in seinen Amtsangelegenheiten nun einmal ganz und gar keine Rücksichten gegen irgend wen kannte.

Aber mag heute auch eine dem Throne nahestehende Dame es für eine angenehme Unterhaltung ansehen, auf Kosten des Deutschen Reiches Politik zu treiben, alle solche Versuche werden nicht tragisch genommen werden dürfen, und darum können wir das Wort von der Unversöhnlichkeit getrost auf sich beruhen lassen. Es ist sehr wohl möglich, daß sich in König Eduard und der Königin Alexandra ein ausgezeichnetes gekröntes Diplomatenpaar zusammengefunden hat, aber die Verhältnisse sind immer mächtiger wie der Wille, und die Neigungen Einzelner Staatskunst bedeutet nicht die gekünstelte Schaffung von neuen Verhältnissen, sondern die Fähigkeit, die Entwicklung der Dinge richtig zu erkennen und sie zu benützen. Mit den mazedonischen Reformen z. B. sollte der „kranke Mann“ tot gemacht werden. Und nun ist er mit einem Male munterer, wie je. Wollte wirklich — was wir nicht glauben — das englische Königspaar auf einen schließlichen Konflikt zwischen Deutschland und anderen Mächten hinarbeiten, so w die Erkenntnis von der „Kostenrechnung“ doch ganz anders wirken, und den Rest könnte eine kleine Zeppelin-Flotte tun.

So besteht kein Anlaß, sich in Gedanken eine deutschfeindliche und kriegslustige Diplomaten-Gallerie aus gekrönten und ungekrönten Häuptern bestehend auszumalen. Und wenngleich das Wollen recht kräftig wäre, das Vollbringen würde schwach sein, trotz aller Freundschafts-Verträge und Eintreisungs-Möglichkeiten. Das Wort von der Unversöhnlichkeit nimmt sich auch um deswillen seltsam aus, weil in der Politik alles möglich und nichts unmöglich ist, und es ein sehr gefährliches Experiment wäre, das „Niemals“ auszusprechen und bei diesem „Niemals“ zu beharren.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 31. Juli.

** **(Wie es in der Welt steht.)** Der Juli mit seinen langen Tagen nimmt von uns Abschied, der August mit seinen längeren Abenden kommt, die schließlich zum Altweiber-Sommer hinüberführen. Aber dem scheidenden Monat steht gut das Gold der reichen Ernte-Krone; wir hören es schon von den großen deutschen Märkten, daß der Ertrag an Brotkorn nicht allein im Durchschnitt ein gesegneter, sondern auch die Qualität eine vorzügliche ist. Goldenes Korn bedeutet für unser ganzes geschäftliches Leben auch rollendes Geld, freilich müssen es die Landleute im Schweiße ihres Angesichtes verdienen. Ernte-Arbeit, auch die gesegnetste, ist keine leichte, und wenn sie nach dem Normal-Arbeitstag erledigt werden sollte, kostete der Doppelzentner Roggen oder Weizen einen ganz anderen Preis. Immerhin, es ist Erntewetter, und aus Tausenden von Gesichtern strahlte heller Sonnenschein. Es will überhaupt ein sonniges Scheiden vom Juli werden; freilich haben wir zu seinem Schluß die Erinnerungsfeier an die zehnte Wiederkehr des Todestages Bismarcks, aber auch in diesem Gedenken überwiegt die Freude an dem, was der reckenhafte Mann vom Sachsenwalde war und vollbrachte. Wir können heute noch ein gutes Stück von seinem harten und kantigen Wesen gebrauchen, es schützt am besten vor dem Verflachen, das dem Deutschen wirklich nicht zum besten bekommt. Jedes nationale Renommé ist etwas wert, und wir wollen das unsrige nicht zu billig einschätzen. Schöne Freudentage, wie die des großen Turnfestes in der alten Kaiserstadt am Main, waren die des dreieinhalbhundertjährigen Jubiläums der Universität in der alten frohen Burschenstadt Jena, in der noch wahrhaft gelebt und doch auch tüchtig gelehrt und gelernt wird, und doch die Menschen sich freihalten vom Wesen der Nervosität. Auch sonst durchglüht die Sommerfreude Tausende, und darum wollen wir uns wegen der unmittelbar bevorstehenden Entscheidung über die Reichsfinanzreform die Köpfe nicht warm werden lassen, jedenfalls nicht wärmer, als es die Sommer-Temperatur ohnehin mit sich bringt. Friede läutet's ja wieder einmal zwischen den Champagnergläjern von offiziellen Rede-Akten, und der englische Handels-Minister hat seinen Landsleuten den Kopf wegen der Deutschenhetze gewaschen. Ist's mehr als Mohrenwäsche? Ganz Gewisses weiß man nicht.

** **(Die Gesellschaft für soziale Reform)** leitet eine großzügig angelegte Untersuchung der Arbeits- und Lebensverhältnisse der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen ein. Die Untersuchung soll sich auf alle gewerblichen jugendlichen Arbeiter u. Angestellten beiderlei Geschlechts vom 14. Jahre, also der Entlassung aus der Volksschule an bis zum vollendeten 18. Lebensjahre, erstrecken. Sie hat den Zweck, Aufklärung zu schaffen über die gesamte Lebenslage dieser Jugendlichen, insbesondere über Art und Dauer ihrer gewerblichen Beschäftigung, über den Einfluß derselben auf ihre körperliche und geistige Entwicklung; ferner will die Untersuchung die Art der Fortbildung und Erziehung der Jugendlichen ergründen, wie die Ursachen einer ungenügenden oder mangelnden Fortbildung oder Erziehung und die aus diesem Mangel erwachsenden

Der Werwolf von Ergste.

Erzählung aus alten Zeiten von F. Hué.

13 Nachdruck verboten.

Pütter trat auf die Scheune, wo die Unterhaltung stattfand.

„Da kann er's Euch ja selber erzählen,“ fuhr der Hausherr fort. „Kommt in die Küche an den Herd, hier ist es grimmig kalt.“

Gottfried überlief ein widerwilliges Gefühl, als er in Grüters dunkle Augen blickte. In ihren Tiefen schienen, wie in dem Strudel eines Stromes, unergründliche Geheimnisse zu lauern.

Kurz und knapp erzählte er die nun schon zum so und so vielten Male berichteten Begebenheiten, die der Bauer dann und wann mit einem ungläubigen Kopfschütteln begleitete.

„Hm, 'ne Teufelsgeschichte,“ versetzte er zuletzt, als der junge Mann fertig war. „Und der Hörder ist trotzdem nach Iserlohn gewandert? Ihr saglet doch, der Werwolf habe ihn in den Hals gebissen?“

„Das hat er auch. Das dicke Halstuch, das der Bürger um hatte, hinderte das tiefere Eindringen der Zähne oder Krallen oder was es sonst gewesen sein mag. Die Wunden habe ich selber gesehen, sie glichen ganz denen, wenn uns ein Hund beißt.“

„Kann's mir denken!“ erwiderte der Bauer kurz angebunden. „Euer Märchen klingt gut, klug ersonnen, trotz der Beule an Eurem Kopfe. Was würdet Ihr aber sagen, wenn einer mit der Behauptung käme, der Städter sei gar nicht nach Iserlohn gekommen, er sei unterwegs ermordet und Ihr seiet der Täter?“

Ein furchtbarer Verdacht durchzuckte die Seele des Jünglings. Was der andere so leichthin bemerkte, — war es bloße Vermutung oder Wirklichkeit? War es nicht denkbar, daß der Unhold, nachdem der erste Angriff gescheitert, Mönninghaus weiter nachgeschlichen sei und das Verbrechen mit mehr Erfolg vollzogen habe? Und wenn dies der Fall war, konnte man dann nicht sehr leicht ihn — Gottfried — des Mordes zeihen? Und was dann?

Die Frage Grüters zeigte ihm mit erschreckender Deutlichkeit, ein wie gefährlicher, hinterlistiger Gegner der Bauer, wie frech, abgefeimt und ränkevoll er war. Er rechnete offenbar mit der Möglichkeit, den Knecht einschüchtern zu können, wenigstens vorläufig, bis er seine Gegenmaßregeln in aller Stille getroffen hatte, und diese Erwägungen ließen es Gottfried beinahe bedauern, mit dem Gauner eine Zeitlang Mitleid gehabt zu haben, Mönninghaus' gerechtem Zorn in den Arm gefallen zu sein.

Sein gutes Gewissen ließ ihn den hämischen Angriff des Beleidigers vorläufig abschlagen.

„Iserlohn und Hörde sind beide nicht aus der Welt,“ erwiderte er ruhig. „Man kann sich nach dem Verbleib des Bürgers erkundigen —.“

„Gewiß. Aber Ihr solltet doch einsehen, daß es besser für Euch wäre, wenn Ihr nicht so viel Aufhebens von Eurer nächtlichen Balgerei machen würdet.“

„Mache ich Aufhebens davon? Ich begreife Euch nicht. So Gott will, ist Mönninghaus glücklich bei den Seinen eingetroffen, wo nicht, so trage ich keine Schuld an seinem Unglück. Und was Eure Bemerkung anbelangt, es könne mir jemand Arges in die Schuhe schieben, so möchte ich erwidern, daß nichts leichter ist, als einem unschuldigen Menschen einen Strick zu drehen. Oder was würdet Ihr darauf entgegnen, wenn ich auf meinen Eid nähme, Euer Gesicht unter dem Pelz des Werwolfes erblickt zu haben?“

„Ich würde antworten, Ihr schwört einen Meineid. Wenn ich hinter der Lippe auf dem Handel bin, kann ich nicht zugleich in Ergste sein.“

„Dafür müßtet Ihr Zeugen haben.“

„Habe ich auch. Mehr als einen.“

„Und wenn ich weiter sagen wollte, ich habe Euch vorgestern abend hinter Silbersiepes Haus angetroffen?“

„Daß Ihr Lügen redet!“

Grüters Gesicht blieb bei all diesen Vorhaltungen unbeweglich, steinern, kalt. Keine Wimper zuckte. Der Mann mußte sich entweder ganz außerordentlich in der Gewalt haben, oder tatsächlich unschuldig sein.

„Ihr führt eine merkwürdige Unterhaltung,“ mischte sich Grevel in das Gespräch. „Das hört sich beinahe wie Anschuldigungen an.“

„Beinahe, aber nicht ganz,“ versetzte Grüter ruhig. „Solange ich nicht weiß, ob der Hörder heil und gesund nach Hause gekommen, habe ich meine eigenen Gedanken.“

Er erhob sich und ging mit kurzem Gruß hinaus.

Ob ihn ein besonderer Zweck hergeführt hatte? Ob er darauf ausging, die Spur zu verwischen, geheimen Argwohn zu säen?

Folgen für ihre technische Befähigung zum Beruf und für ihr sittliches Verhalten. Die Untersuchung soll die Mittel und Wege erörtern, welche zu einer Beseitigung oder doch zu einer Besserung der gefundenen Mängel führen können.

** **(Ein sehr beachtenswerter Vorschlag)** findet sich in der „Dorf-Zeitung". Sie schreibt: „Ein höchst zeitgemäßes, besonders für ländliche Kreise beachtenswertes Mittel zur Weckung der Liebe zur Heimat ist die Anlage von Schüler-Alleen. Es wird eine Reihe von jungen Bäumen gepflanzt und jeder ist mit einem Täfelchen des Knaben versehen, der den Baum pflanzte. Trägt der Baum Früchte, so fallen diese dem späteren Mann zu, vorausgesetzt, daß er sein Dorf nicht verläßt. Derartige Maßnahmen bedeuten auch ein Stück Heimatpflege und gehören zu den Veranstaltungen, um das Heimatgefühl zu festigen und zu vertiefen."

** **(Schmetterlinge.)** Der diesjährige Sommer zeichnet sich durch einen außerordentlichen Reichtum an Schmetterlingen aus, obgleich die Flugzeit erst begonnen hat. Besonders zahlreich treten Kohlweißlinge, Nonnen, Schwalbenschwanz, Pfauenaugen und Widderchen auf.

** **(Gegen die Vogelsteller)** treten die Tierschutz-Vereine jetzt in Aktion. Es wird besonders Gewicht darauf gelegt, die Vogelsteller zur Anzeige zu bringen. Diejenigen Beamten, die sich dabei besonders betätigen, werden mit Prämien bedacht. Die Tierschutzvereine gehen dabei von der Erwägung aus, daß der Verminderung der Vogelwelt, die besonders in der Umgebung der Städte infolge der Bebauung unaufhaltsam weiter vor sich geht, mit allen Mitteln begegnet werden muß.

** **(Postpaketverkehr mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika.)** Vom 1. August ab sind Postpakete nach und von den Vereinigten Staaten von Amerika bis zum Gewichte von 5 Kilogramm (bisher nur zwei Kilogramm) zugelassen. Das Porto für ein Postpaket aus Deutschland nach allen Orten der Vereinigten Staaten von Amerika beträgt. bis zwei Kg. 1,40 Mk., über zwei bis drei Kg. 2,10 Mk., über drei bis vier Kg. 2,80 Mk., über vier bis 5 Kg. 3,50 Mark.

** **(Der Rheinisch-Westfälische Verband evang. Arbeitervereine)** hält am Mittwoch, den 5. August, zu Wetter a. d. Ruhr eine Ausschußsitzung ab mit folgender Tagesordnung: 1. Kindersterbekasse, 2. Arbeitersekretariat, 3. Apologetischer Kursus, 4. Anträge betreffend Wanderbücher und Reisekostenerstattung, 6. Verschiedenes. — Bemerkt sei noch, daß nur die von den Kreisverbänden gewählten Vertreter Zutritt haben.

** **(Kriegerfest — 2.Tag.)** Am Sonntag, dem eigentlichen Festtag, erschallt morgens 6 Uhr der Weckruf. Von 11—12 Uhr ist auf dem Marktplatz Parole und Militärkonzert. Nachmittags 2,30 Uhr findet auf der Potthoffschen Wiese die Parade statt, die von den Vereinsvorsitzenden abgenommen werden wird. Der sich daran anschließende Festzug (der 8 hiesigen Vereine) nimmt folgenden Weg: Ostenstr., Hagenerstr., Mährstr., Bahnhofstr., Beckestr., Sedanstr., Wilhelmstr., Beckestr., Hagenerstraße, Westenstr., Schulstr., Brückstr. zum Festlokal (Schulze-Selmig). Die Reihenfolge des Festzuges ist folgende: 1. Spitzenreiter, 2. Spielleute des 16. Infanterie-Regiments (die auch den Zapfenstreich begleiten), 3. Kapelle der 5. Dragoner, 4. Kampfgenossenverein, 5. Gewehrsektion, 6. Garde- und Landwehrverein, 7. Kavallerieverein, 8. Verein ehemaliger 16er (Hacktäuer), 9. Musikkapelle, 10. Kriegerverein, 11. Artillerieverein, 12. Verein ehem. Soldaten des 16. Armeekorps, 13. Marineverein. Diese Reihenfolge ist in der am 8. Juli d. Js. im Hotel Ostermann stattgefundenen gemeinsamen Sitzung ausgelost . Dem Festzuge folgt ein Konzert im Festlokale und am Abend findet der übliche Ball statt. Die teilnehmenden Kameraden der militärischen Vereine haben 50 Pfg. pro Person zu entrichten, dürfen dafür aber eine Dame frei einführen. An alle Kameraden, ob jung, ob alt, ergeht seitens der Vereine die dringende Bitte, sich an dem Feste zahlreich zu beteiligen, damit der Festzug einen möglichst imposanten Eindruck macht. Es ist eine Ehre, des Königs Rock getragen zu haben, und wir sind stolz darauf, dies durch unsere Teilnahme am Feste bestätigen zu können. Die Bürger werden gebeten, den festlichen Eindruck durch reichliches Flaggen, evtl. Ausschmückung der Häuser etc. zu erhöhen. Wenn nun auch der Himmel ein Einsehen hat und uns herrliches Wetter beschert, so dürfen wir hoffen, daß das große Kriegerfest am 1. und 2. August sich dem vorjährigen würdig anreiht. Fh.

Westfalen und Rheinland.

* **Holzwickede,** 29. Juli. **Eine beispiellose Rücksichtslosigkeit.** Vor einigen Tagen ist der Knecht F. eines hiesigen Landwirts auf der Tenne beim Abladen von Futter vom Wagen gestürzt. Der Knecht zog sich hierbei sehr schwere Verletzungen am Kopfe zu. Erst am anderen Nachmittage, als die Polizei von dem Unglücksfalle erfuhr, wurde der Bedauernswerte aus seiner hilflosen Lage befreit. Nachdem ihm die erste ärztliche Hilfe zuteil geworden war, sorgte man für seine Unterbringung in ein Krankenhaus. Für den Landwirt wird dieses noch ein gerichtliches Nachspiel haben. (§ 221 Str.-G.-B.)

* **Essen,** 29. Juli. In einem Hause der Wernerstraße mieteten vor etwa 14 Tagen **zwei Schwindler,** die sich Ernemann und Müller nannten, zwei Zimmer. Am Hauseingang brachten sie ein Schild mit der Aufschrift an „Generalvertreter der Gesellschaft Badenia". Dann erließen sie in hiesigen Zeitungen eine Annonce, wonach sie kautionsfähige Kassierer für den Industriebezirk suchten. An Kaution wurden 300—500 M. verlangt. Verschiedene Stellungsuchende haben die verlangte Kaution an Ernemann bezahlt und wurden etwa 8 Tage später bestellt, um die Quittung in Empfang zu nehmen und in ihren Bezirk eingeführt zu werden. Als die Leute sich dann einstellten, waren die Schwindler verschwunden.

* **Herford,** 29. Juli. **Einen raffinierten Trick** wandte laut Herf Kreisbl. der Agent einer Lebensversicherung bei einem in der Nähe wohnenden Landwirt an, um ihn zum Abschluß einer Versicherung zu bewegen. Das Bäuerlein war schon halb und halb von dem zungengewandten Agenten „herumgekriegt", zögerte aber noch immer, die entscheidende Namensunterschrift herzugeben und äußerte schließlich, er wolle die Sache noch einmal „beschlafen". Der Agent zieht ab. Nach einigen Tagen kommt er wieder, setzt sich zu dem Ehepaar, plaudert mit ihm von allem möglichen, aber von der Versicherung sagt er nichts. Plötzlich schweigt er, gibt auf keine Frage Antwort, sondern stiert gerade aus auf die Diele. Ganz erschrocken bestürmt ihn das Ehepaar mit der Frage, was ihm fehle. Der Agent aber springt auf und verabschiedet sich unter allen Anzeichen des Entsetzens, gibt aber heimlich der Frau einen Wink, ihm zu folgen. Als er mit ihr außer Hörweite des Gatten ist, raunt er ihr die Worte zu: „Liebe Frau, erschrecken Sie nicht, aber ich habe nun einmal die Gabe, etwas im voraus sehen zu können. Und eben sah ich auf Ihrer Diele einen Sarg. Den, der darin lag, habe ich freilich nicht erkannt, es war mir aber so, als wäre es — Ihr Mann gewesen. — — Eine Viertelstunde später hatte der schlaue Agent den Antrag mit der Unterschrift in der Tasche. Die Spekulation auf die Dummheit derjenigen, die nicht alle werden, hatte ihn wieder einmal nicht betrogen.

* **Recklinghausen,** 30. Juli. **Das dritte Opfer.** Die Zahl der Opfer der Pilzvergiftungen in Rapen ist wiederum um eins vermehrt worden und beträgt nunmehr drei. Die zuletzt an der Vergiftung Gestorbene ist die 7jährige Anna Korber aus Rapen. Das Befinden der übrigen erkrankten Personen soll zu Befürchtungen keinen Anlaß geben.

* **Hagen,** 30. Juli. **Vergiftung.** In dem benachbarten Delstern erkrankte der 20jährige Bureaubeamte Schulz nach dem Genusse von Wurst an Vergiftungserscheinungen. Der junge Mann ist gestern gestorben.

* **Unna,** 30. Juli. **Ein vielversprechendes Früchtchen** ist der etwa 13 Jahre alte Schulknabe St. in Königsborn. Im angeblichen Auftrage eines Lehrers der dortigen evangelischen Schule veranstaltete das Bürschchen eine Geldsammlung zur Beschaffung von Musikinstrumenten für die Schülerkapelle. Den größten Teil der auf diese Weise erschwindelten Gelder verjubelte der Junge auf dem Schützenfest am vergangenen Sonntag.

* **Horstmar,** 30. Juli. **Hoch klingt das Lied vom braven Mann!** Das schulpflichtige Töchterchen der Eheleute R. hier versuchte in der Nähe der Sesebrücke an dem gepflasterten Ufer der Seseke entlang zu gehen, wobei es in das Wasser stürzte. Zum Glück hatte ein Bergmann das Vorkommnis beobachtet, er sprang in voller Kleidung in das Wasser und rettete das Kind.

Kleine Chronik.

Ein Wasserscheuer verurteilt. Das Posener Kriegsgericht verurteilte einen Kanonier des 17. Feldartillerieregiments zu 6 Monaten 1 Tag Gefängnis, weil er trotz wiederholter Aufforderung des Schwimmoffiziers nicht ins Wasser gegangen war. — **Eisenbahnunglück in Amerika.** Auf der Canadian-Pacific-Bahn entgleiste bei Trudeau ein Güterzug. Während man damit beschäftigt war, die Trümmer fortzuschaffen, warteten auf dem Nebengleise drei Personenzüge. Plötzlich lief noch ein Zug ein und stieß auf den hinteren Teil des dritten Zuges. Drei Personen wurden getötet und fünf verletzt. — **Liebesdrama.** In Halle a. S. stürzte sich eine 20jährige Magd nach einem Streit mit ihrem Bräutigam in die Saale. Der Geliebte wollte sie retten, aber beide ertranken. — Am Gehrdener Berge bei Hannover **erschoß** der Erfurter Handlungsgehilfe Wittich **seine Braut** und sich selbst. — In Berlin **tötete** sich ein **40jähriger Witwer,** der erst vor einer Woche eine Witwe geheiratet hatte. — **Vier Kinder ertrunken.** In Erkelsdorf in Schlesien ertranken die beiden 12- und 14jährigen Söhne eines Gutsbesitzers. In Tangermünde gerieten zwei Knaben beim Baden in der Elbe in Schlammassen und ertranken. — **Unter dem Zuge.** Bei Mutterstadt in Bayern wurde ein Erntewagen von der Lokalbahn erfaßt und entzwei geschnitten. Sechs Personen wurden schwer verletzt, der abspringende Heizer konnte noch ein Kind retten. — **Die Mörderin Gould** aus Monaco, die die reiche Schwedin Lewin ermordete und beraubte, ist in der Strafkolonie Cayenne gestorben.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

1. August: Heiter, warm, Gewitterluft, dunstig.
2. August: Bewölkt, warm, Regenfälle.
3. August: Teils heiter, teils bedeckt mit Regen.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und verwandte Gebiete: Friedhelm Kemper; für Provinz und Lokales: Friedr. Kraas; für Inserate und Reklame: Tilman Vasen; Druck und Verlag von Carl Braus, sämtlich zu Schwerte.

Die Sommerhitze bringt große Gefahr für alle mit Milch ernährten Säuglinge, und treten Darmkrankheiten und Brechdurchfälle in erschreckender Weise auf. Wer seinen Liebling dieser großen Gefahr nicht aussetzen will, beuge vor und verabfolge dem Kinde eine gleichbleibende, die Verdauung nicht störende Nahrung. Die beste Gewähr bietet hierin das seit Jahren altbewährte Nestle'sche Kindermehl, weil dasselbe nur mit Wasser zubereitet werden braucht.



Cavallerie-Verein Schwerte.

Zur Teilnahme am Sommerfeste des Garde- und Landwehr-Vereins tritt der Verein am

Sonnabend den 1. August

abends 7½ Uhr zum Zapfenstreich, und am

Sonntag den 2. August

mittags 1 Uhr zum Festzuge im **Vereinslokal** beim **Wirt Rath** an. Anzug: Vereinsmütze, Abzeichen und weiße Handschuhe. Sämtliche Mitglieder werden dringend gebeten, an dem Feste teilzunehmen.

Der Vorstand.

3612

Bekanntmachung

betr. Jagdverpachtung.

Die mit den Pächtern abgeschlossenen Verträge liegen gemäß § 23 der Jagdordnung vom 1. August 1908 ab im Büro des Meldeamts (altes Rathaus, Zimmer Nr. 2) 2 Wochen lang öffentlich aus.

Jeder Jagdgenosse (Grundeigentümer) kann während der Auslegungsfrist beim Kreisausschuß zu Hörde gegen den Pachtvertrag Einspruch erheben.

Schwerte, den 28. Juli 1908.

Der Bürgermeister.

J. V.:

Der Beigeordnete: Niederstadt.

3617

Garde- und Landwehrverein Schwerte.

Die Mitglieder treten zum **Zapfenstreich** am 1. August abends 7½ und zum **Festzuge** am 2. August nachmittags 1½ Uhr im Vereinslokale (Gasthof Ostermann) an. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Mitglieder unseres Vereins, die zum **Festzuge nicht** antreten, sind von der Zahlung des Eintrittsgeldes **nicht** befreit. 3616

Um vollzähliges Erscheinen ersucht

Der Vorstand

Hacketäuer-Verein Schwerte.

Zur Teilnahme am **Zapfenstreich** des Garde- und Landwehr-Vereins treten die Mitglieder am **Samstag abend 7½ Uhr** und zum **Festzug** am **Sonntag nachmittag 1½ Uhr** im Vereinslokale A. Michel an. 3618

Allseitige Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

NB. Festkarten sind noch beim Vorsitzenden Fr. Esser zu haben.

3611

Krieger-Verein Schwerte.

Zur Teilnahme an dem Sommerfeste des Garde- und Landwehr-Vereins, welches unter Beteiligung sämtlicher hies. militärischen Vereine stattfindet, treten die Kameraden **im Vereinslokale (Schulze-Selmig, Im Reiche des Wassers)** an:

am Samstag den 1. August 1908

abends punkt 8 Uhr,

am Sonntag den 2. August 1908

nachmittags punkt 1½ Uhr.

Die Ausgabe der Festkarten à 50 Pfg., gültig für beide Festtage und für die in dem Festprogramm bezeichneten Familienangehörigen, erfolgt beim Antreten.

Um **recht zahlreiches** Erscheinen bittet

Der Vorstand

Schwerte, den 30. Juli 1908.

Marine-Verein — Schwerte. —

Zur Teilnahme an dem Feste des Garde- und Landwehrvereins treten die Mitglieder wie folgt an:

Zum Zapfenstreich am

Sonnabend den 1. August

abends 8 Uhr

im Vereinslokale beim Kameraden Walter. Sodann

Sonntag den 2. August

nachmittags 1½ Uhr

ebendaselbst. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

3621